

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

September 2021

Zum Eidg. Dank-, Buss- und Betttag

Warum christliche Werte wichtig sind

Seiten 8-9



FOTOWETTBEWERB

Die Gewinner sind gekürt! Und das Schönste: Alle bekommen einen Preis. Die Siegerfotos gibts hier:

Seite 2

«EHE FÜR ALLE»

Worum es geht und was dagegen spricht. Mehr im Abstimmungsdossier – und in vielen Statements.

ab Seite 5

KANTON ZÜRICH

- Speichern die Zürcher Behörden ihre Daten in China?
- Hans Egli will Beschneidungen von Mädchen nachhaltig bekämpfen.

KANTONALTEIL

Vielfarbiges Statement: «Familie fägt!»

Der von der EDU Schweiz ausgeschriebene Fotowettbewerb fand regen Zuspruch. Verständlich, dass der Redaktion die Ermittlung der Siegerfotos nicht leichtgefallen ist...

«Wie erleben Sie die Familie? Möchten Sie tolle Familienfotos und schöne Familienerinnerungen mit der Leserschaft des «Standpunkt» teilen?» Dieser Aufruf erschien jeweils prominent in den letzten Ausgaben des EDU-Organs. Gleichzeitig wurde der Hinweis platziert, dass sich mit der Zustellung eines Fotos alle abgebildeten Personen mit dessen Veröffentlichung einverstanden erklären.

«... and the winner is»

Sujetwahl, Bildaufbau, künstlerische Umsetzung: Die Jury hat sich die Aufgabe nicht leichtgemacht. Dass zwei Kandidaten mit genau gleich vielen Punktzahlen auf den 4. Platz kamen, ist speziell. Dass das ebenfalls für den 7. Platz gilt, hatte zur Folge, dass der Favorit für diesen Rang per Los erkoren wurde. Diese ehrenhafte Aufgabe fiel dem Layouter Harold Salzmann zu, der die Redaktion beim Wahlverfahren unterstützt hat. Gewinner und Preise:



1. Rang: Familie Christian und Tabea Plüss aus Rothrist (20 Punkte): Kameltrekking, gesponsert von Spycher-Handwerk Huttwil, www.kamele.ch



2. Rang: Deborah-Sarah Erne (Kids von 3 Waldmeier-Töchtern) aus Osterfingen (15 Punkte): Büchergutschein von fontis im Wert von Fr. 100



3. Rang: Familie Daniel und Heidi Braunschweiler aus Mogelsberg (14 Punkte): Besuch bei EDU-Nationalrat Andreas Gafner im Bundeshaus



4. Rang: Turi Bachmann aus Neftenbach (12 Punkte): 4 Tageskarten Skigebiet Eltsigen-Metsch, gesponsert von Geschäftsführer Christian Zenger



4. Rang: Familie Dennler aus Aarwangen (12 Punkte): Früchte-/Gemüsekorb von Familie Andi und Manuela Schertenleib, Hof Neuhaus, Worb



6. Rang: Familie Raphael und Martina Käser aus Einigen (10 Punkte): Besuch im Zentralsekretariat mit Überraschung



7. Rang: Hans Lüthi aus Frauenfeld (6 Punkte): persönliche Begegnung mit EDU-Präsident Daniel Frischknecht (auf Wunsch: Beratungsgespräch)

Wir gratulieren herzlich! Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Dank Sponsoren aus EDU-Kreisen konnten gleich sieben Hauptpreise vergeben werden. Ihnen allen danken wir für die grossartige Unterstützung. Alle weiteren Zusendungen erhalten einen Trostpreis: Mit den Büchergutscheinen von fontis im Wert von 20 bis 100 Franken drückt die EDU Schweiz ihre Wertschätzung gegenüber allen Teilnehmenden aus. «äs het gfägt!» (Thomas Feuz) ●

Was bedeutet Ihnen die Ehe?



«Ehe für alle.» Hatten wir das nicht schon mal, einen Angriff auf die (traditionelle) Ehe und Familie? Die 68er-Jugend legte sich quer und stellte sich bewusst gegen die üblichen Normen respektive «bürgerlichen» Werte. Die damals jungen Leute foutierten sich um die Ehe und lebten im Konkubinat – einfach wild. Das entsprach natürlich nicht den gängigen christlichen Wertvorstellungen.

Trotz allen damaligen Unruhen blieben die sogenannten Achtundsechziger anständig. Sie liesen die Ehe zwischen Mann und Frau stehen, respektierten diese und andere Wertvorstellungen. Sie wollten einfach nur für sich anders leben und forderten dieses Recht auch lautstark ein. Letztlich aber wollten sie der Ehe nicht den Todesstoss versetzen.

Die LGBTQI-Bewegung geht deutlich weiter. Ihr fehlt der Respekt vor gewachsenen und bewährten Strukturen. Die traditionelle Ehe wird in Frage gestellt und frontal angegriffen. Der Begriff der Ehe zwischen Mann und Frau (wie er auch in der Bundesverfassung verankert ist!), wird verwässert. «Jede mit jeder, jeder mit jedem und alle mit allen», so lautet die neue Devise. Am Schluss fehlt die Orientierung.

Ja, was macht «Ehe» eigentlich aus, was ist ihre Identität? Viele kennen diese nicht mehr. Unter dem Stichwort Toleranz und Beliebigkeit wird die Ehe als Institution aufgelöst. Wollen wir das? Wenn nicht, sollten wir jetzt aktiv werden. Danke für Ihr Engagement, Ihre finanzielle Unterstützung, Ihr Nein zur «Ehe für alle» am 26. September!

Thomas Lamprecht,
Vizepräsident EDU Schweiz, Kantonsrat

40 Jahre «Standpunkt»

Ausgabe 8: «Mutig, aufbauend, hilfsbereit»:

Die Nationalratswahlen wurden als «Marksteine der Politarbeit» bezeichnet; die EDU zeichne sich durch klare Standpunkte aus und würde nicht durch «Kompromisse mit verschiedensten Ideologien» um die Gunst der Wähler buhlen. «**Wählen ist wichtig! Wählen Sie richtig! Wählen Sie EDU!**» motivierte ein Kastentext. «Die EDU steht mutig zur Fahne von Evangelium und Kreuz», hielt Werner Scherrer fest. «Vor allem Sex und Porno» lautete das Fazit betreffend Videokassetten, die den damaligen Markt überschwemmten. Die überparteiliche Initiative «Gegen das bundesrätliche Diktat zur Einführung der Sommerzeit» fand Unterstützung. Im Zusammenhang mit dem Waffenplatz in Rothenthurm wurde die «absurd erscheinende Idee» einer Schweiz ohne Armee thematisiert.

Der Leitartikel auf Seite 1 und ein ganzseitiger Beitrag widmeten sich dem Schwerpunktprogramm 1983-87. Das Bild von Christian Ibach eines Apfelbaums mit dem Bildertext «**Man freut sich auf reiche Frucht**» visualisierte die Erwartung auf einen Sitz im nationalen Parlament.

Ausgabe 9: «Wie frei und unabhängig sind wir 1991 noch?» war ein vorausschauender Beitrag betitelt. «Lauter Ruf nach neuen Lebensformen» thematisierte den «**Angriff auf Ehe und Familie**» (Anmerkung aus heutiger Sicht: «Nichts Neues unter der Sonne»?).

Im Interview äusserte sich Generalstabschef Jörg Zumstein zur inneren und äusseren Sicherheit. «**Erziehung ist immer Begegnung**» war der erste Beitrag einer Fortsetzungsserie betitelt, während Pfr. Dr. theol. Armin Sierszyn zum Thema «Christliche Barmherzigkeit» publizierte.

Markus Wäfler verortete die Themen KKW Kaiseraugst, Waffenplatz Rothenthurm und Neue Eisenbahn-Haupttransversale als «**Drei Prüfsteine für die Demokratie**».

Henry Kissinger (ehemaliger US-Aussenminister, Anm. d. Red.) gewährte dem «Standpunkt» ein Kurzinterview. Frage: «Glauben Sie an eine Zukunft dieser Welt?» Kissingers Antwort: «Unter gewissen Umständen ja. Voraussetzung dafür ist jedoch unbedingt, dass die führenden Mächtigen dieser Welt zur Vernunft kommen und nach vernünftigen Ratschlüssen urteilen.»

Ein Bonmot zum Schluss: «**Der Standpunkt sagt was er meint, und meint was er sagt**» (Originaltext aus Nummer 8, Seite 3). (tf) ●



Was will die 99 %-Initiative?

Am 26. September stimmen wir über die Volksinitiative «Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern» (99 %-Initiative) der Juso ab. Sie wurde am 2. April 2019 mit 109 332 gültigen Unterschriften eingereicht. Die Unterschriftensammlung wurde von der EDU damals nicht unterstützt.



a. Nationalrat Markus Wäfler

Mit ihrer Initiative wollen die Jungsozialisten (Juso) Kapitaleinkommen zwar nicht generell und gesamthaft, aber Kapitalertrags-Einkommensteile ab einem im Gesetz zu definierenden Betrag zu 150 % besteuern.

Im Fokus: «die Reichen»

Steuergerechtigkeit ist ein berechtigtes und wichtiges Anliegen. Damit Steuergesetze von den Steuerpflichtigen respektiert werden, müssen diese als möglichst «gerecht» empfunden werden: Wer mehr verdient oder mehr hat, soll auch mehr Steuern zahlen. Dieser Grundsatz ist in der Bundesverfassung in Artikel 127 Absatz 2 festgehalten: «Soweit es die Art der Steuer zulässt, sind dabei insbesondere der Grundsatz der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu beachten.» Dieser Grundsatz der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wird bei den Einkommens- und Vermögenssteuern in den Steuergesetzen bei Bund, Kantonen und Gemeinden beachtet. Er findet Ausdruck in den entsprechenden Steuerprogressionskurven; die Direkte Bundessteuer belastet höhere Einkommen weit stärker. Die «99 %-Initiative» der Juso zielt auf die Einkommen aus Kapitalerträgen, also z.B. Erträge aus Dividenden, Vermietungen, Zinsen usw. Diese unterliegen bei Bund, Kantonen und Gemeinden ebenfalls der Besteuerung. Dividenden werden bei Beteiligungen von mehr als 10 % vom Bund zu 70 % und von den Kantonen zu mindestens 50 % besteuert. Dieser «Rabatt» wird mit der Tatsache begründet, dass der Gewinn, aus dem Dividenden an die Aktionäre

oder Firmen-Teilhaber ausbezahlt werden, bereits durch die Gewinnbesteuerung besteuert wurde. Diese Kapitalertrags-Einkommen sollen aus Sicht der Juso ab einem im Gesetz festzulegenden Betrag (z.B. 100 000 Franken) zu 150 % besteuert werden. Diese Zusatz-Steuererträge sollen für die Steuerentlastung der tieferen Einkommen eingesetzt respektive umverteilt werden.

Weitsichtige Bundesverfassung

Es ist zu beachten, dass die geltenden Steuergesetze bereits eine deutliche Umverteilung der Steuerlast von den tieferen zu den höheren Einkommen bewirken. Gemäss einer Zusammenstellung in der Botschaft des Bundesrats bezahlten 2015 die Steuerpflichtigen der obersten 25 % der Einkommen insgesamt 75 % der Einkommenssteuern von Bund, Kantonen und Gemeinden. Die Steuerpflichtigen der untersten 75 % der Einkommen berappten demgegenüber 25 % der Einkommenssteuern. Bei der Direkten Bundessteuer ist diese Umverteilung wegen der relativ starken Progression noch ausgeprägter. Zur sozialen Umverteilung von hohen zu tieferen Einkommen trägt z.B. auch die geltende Regelung bei der AHV/IV bei. Für hohe Einkommen gelten die gleichen Lohnprozent-Beitragsätze, während deren AHV-Rente bei der maximalen Einzelrente limitiert bleibt. Tiefere Einkommen profitieren von diesen AHV-Beiträgen. Ein weiteres Beispiel für Umverteilung sind die Krankenkassen-Prämienverbilligungen für tiefere Einkommen. ●

«Ja zur Ehe zwischen Mann und Frau / Ja zur traditionellen Familie! Gott hat uns Menschen als Mann und Frau geschaffen – genial. Gott hat mir einen Mann gegeben – so sind wir «ganz». Gott hat uns Kinder geschenkt – Familie als kleinste Zelle der Gesellschaft.»

Sonja Steinmann, Geschäftsführerin EDU Kt. Bern



Darum Nein am 26. September! www.ehefueralle-nein.ch

Kinder auf Bestellung?

NEIN

zur Samenspende und Ehe für alle

ehefueralle-nein.ch



Warum die Väter wichtig sind

Da wurde uns doch 2007 mit der Einführung des Partnerschaftsgesetzes («Eingetragene Partnerschaft») hoch und heilig versprochen, dass keine weiteren Ansprüche wie zum Beispiel Adoption gestellt würden. Weit gefehlt! Nur sechs Jahre später wurde bereits durch eine Parlamentarische Initiative eine Verfassungsänderung zur Einführung der «Ehe für alle» eingereicht. So kurz dauert ein Versprechen in der Politik...



Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz

Nach der letzten Revision 1999 der Bundesverfassung hat der Bundesrat bekräftigt, dass das Institut der Ehe ausschliesslich eine auf Dauer angelegte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau sei. Mit gutem Recht, ist eine solche Verbindung doch die einzige, aus der auf natürliche Weise Kinder entstehen können. Damals hatten noch sechs Bundesräte Kinder, heute noch zwei...

Handelsware Mensch?

Gibt es diesbezüglich einen Aufschrei, da diese Magistraten nicht die gesellschaftliche Norm abbilden? Wo bleibt die Forderung nach entsprechenden Quoten? Stattdessen wird einer Ideologie gehuldigt, werden Verfassung, EGMR-Urteile und UN-Kinderrechtskonventionen ignoriert und mit Füßen getreten.

Dabei steht in unserer Verfassung, dass sich die Stärke des Volkes am Wohl der Schwachen misst – und dies sind im Fall der «Ehe für alle» die Kinder. Wo bleiben die grossen Worte, welche vor einem Jahr im Zusammenhang mit dem Vaterschaftsurlaub über die Wichtigkeit der Väter ausgesprochen wurden?

Nun sollen Babys wie eine Handelsware «bestellt» werden können. Und nun will man die

Väter gar per Gesetz ganz aus dem Leben dieser Kinder verbannen! Apropos: «Ehe für alle» ermöglicht die Samenspende und damit die Mutterschaft für lesbische Frauen. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis entsprechende Forderungen für schwule Männer im Raum stehen. Für gewisse Politikerinnen und Politiker scheinen Wahrheit und Politik unvereinbar zu sein. Andere fürchten sich vor Gesichtsverlust, Shitstorm und vor dem medialen Pranger – und schweigen deshalb. Es entsteht immer mehr eine Kultur der Angst, auf welcher sich die Gesinnungsdiktatur pandemieartig verbreiten lässt.

Aufstehen, aktiv werden!

Doch wir sollen – und wollen – uns am Anfänger und Vollender des Glaubens orientieren! Wir haben nicht einen Geist der Furcht empfangen, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (vgl. 2. Timotheusbrief 1,7). Deshalb lasst uns alles mobilisieren gegen diese antichristlichen Angriffe auf die Ehe und die natürliche Fortpflanzung! Lasst uns aktiv einsteigen für das Wohl der Schwächsten, der Kinder! ●

Fehlende Väter: Bleibt Kindeswohl nun auf der Strecke?

Paradoxe könnte es nicht sein: Wird in der Schweiz über den Vaterschaftsurlaub abgestimmt, stimmen linkssoziale Aktivistinnen und Organisationen orchestriert das Lob des Vaters als für das Kindeswohl unentbehrliche Bezugsperson an. Geht es hingegen um «Ehe für alle», wird von den gleichen Kreisen die Streichung des Vaters aus dem Abstammungsgesetz gefordert.

Regula Lehmann, dipl. Familienfrau, Referentin und Autorin

Der Pride-Wettbewerb läuft, renommierte Schweizer Firmen und Organisationen überbieten sich im Vorfeld der Abstimmung über die «Ehe für alle» darin, sich als progressiv zu profilieren und offensichtlich will auch die Schweizer Stiftung Pro Juventute nicht abseitsstehen. Als Grund für ihre politische Stellungnahme nennt Pro Juventute das Anliegen, Regenbogenfamilien vor Benachteiligung zu schützen. Dass Kindern mit der «Ehe für alle inklusive Samenspende für lesbische Paare» in voller Absicht das Aufwachsen ohne Vater zugemutet werden soll, wird von der Stiftung in Kauf genommen, obwohl dies eine schwerwiegende Gefährdung des Kindeswohls darstellt.

Väter «in den Urlaub geschickt»

Noch im September 2020, während dem Abstimmungskampf für den Vaterschaftsurlaub, hiess es in «Vaterschaftsurlaub jetzt!»: «Kinder brauchen beide Elternteile von Anfang an. Haben sie mehr als eine verlässliche und verfügbare Vertrauensperson, stärkt das ihr Bindungsvertrauen.» Dass dies ein knappes Jahr später anders sein soll, ist weder logisch, noch entspricht es den Kinderrechten. Zitieren wir noch einmal den Text, mit dem der Schweizer Bevölkerung 2020 das «Ja zum Vaterschaftsurlaub» schmackhaft gemacht wurde: «Kinder brauchen beide Eltern und haben gemäss UNO-Kinderrechtskonvention auch ein Recht darauf. Die Forschung zeigt: Kinder von engagierten Vätern sind ge-

sünder, glücklicher und erfolgreicher. Ein frühes väterliches Engagement stärkt die Beziehung zum Kind ein Leben lang. Fragt man die Kinder selbst, sagen sie klar: Wir wollen Mama und Papa nahe sein in unserem Leben. Kinder brauchen weite Horizonte: Der Vaterschaftsurlaub erlaubt den Kindern schon früh, Beziehungsvielfalt zu erleben.»

Für präzente und zugewandte Väter

Unabhängig davon, ob man einen zweiwöchigen Vaterschaftsurlaub für sinnvoll erachtet, ist es schlicht und einfach Fakt, dass väterliche Präsenz und Konstanz das gesunde Aufwachsen von Kindern fördert. Spricht man mit Fachleuten aus Schule, Sozialwesen und Strafvollzug, erklären diese, dass fehlende Väter eine der Hauptnöte der ihnen anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind. Auch wenn viele alleinerziehende Mütter ihr Bestes geben und unsere Anerkennung verdienen: Mütter können ihren Jungen und Mädchen nicht das geben, was präzente und zugewandte Väter an naturgemäss Anderem, Ergänzendem und Stabilisierendem in das Familienleben einbringen. Verleugnet eine Stiftung wie Pro Juventute solch grundlegende Fakten, dürften ihre besten Zeiten endgültig Vergangenheit sein. ●

¹ «Vaterschaftsurlaub jetzt!», Argumente für die Abstimmung vom 27. September 2020, S. 8

² Grossmann, Klaus, Grossmann, Karin: Bindungen, das Gefüge psychischer Sicherheit. 2017

«Die Ehe schafft die beste und sicherste Basis, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Kinder wünschen sich, mit einer liebenden Mutter und einem liebenden Vater zusammenzuleben. Darum ist die Öffnung der Ehe für alle mit dem Kindeswohl nicht vereinbar.»

Heinz Kyburz, Vizepräsident EDU Kanton Zürich



Darum Nein am 26. September! www.ehefueralle-nein.ch

«... Ehe für alle?»

Matthias Mauerhofer ist Pastor der FEG Bern. Er hat ein grosses Herz für Menschen. Darum predigt er sie nicht nur von der Kanzel herab an, sondern sucht das persönliche Gespräch. Regelmässig führt er evangelistische Einsätze auf der Strasse durch.



Im Blick auf die Abstimmung vom 26. September hat Matthias Mauerhofer ein Traktat verfasst (Auszüge): Immer wieder lesen wir in den Medien, dass die Ehe nicht nur zwischen Frau und Mann möglich sein soll. Doch am Ursprung jedes Kindes stehen ein Vater und eine Mutter. Tatsächlich hat Gott in die Beziehung zwischen Frau und Mann das Wunder des neuen Lebens hineinge-

legt. Dies wird unsere Gesellschaft, wie sehr sie auch dagegen rebelliert, nicht umstossen können. (...)

«**Ehe für alle?» Jesus für alle!** Ich bin begeistert vom christlichen Glauben, weil die Bibel die Lösung, Antwort, Hilfe, Hoffnung und Wahrheit zeigt. Gott greift ein und schafft neues Leben. Nach wie vor ist dies aus-

schliesslich Gott vorbehalten. Deswegen erhalten viele Brautpaare an ihrer Hochzeit als erstes offizielles Geschenk eine Traubibel. Gott spricht zu uns durch die Bibel und ermutigt und ermahnt uns. (...)

Haben Sie bereits eine persönliche Beziehung zu Jesus? Haben Sie Jesus Ihre Sünden in einem Gebet bekannt und ihn als Herrn in Ihr Leben aufgenommen? Gott lädt uns ein, an seinen Sohn Jesus Christus zu glauben und ihm zu vertrauen. Gott segne Sie!

(...) In der Bibel erinnert der Ehebund immer wieder über die menschliche Partnerschaft hinaus an den Bund, den Gott in Jesus mit uns Menschen geschlossen hat. Gott ist also der Erfinder der Ehe und die Ehe ist extrem kostbar. Noch viel wichtiger als die Ehe ist die Beziehung zu Jesus, die uns in die Gegenwart Gottes führt. Ich lade Sie herzlich ein, Jesus Christus als Ihren persönlichen Herrn und Heiland anzuerkennen! ●

➔ [Verteilschriften, Bibelfernkurse:](#)
info@christliche-schriften.ch



Parolen der EDU: 2 x Nein

Am 26. September stimmen wir über zwei Vorlagen ab. Erstmals nach gut einem Jahr hat die EDU Schweiz ihre Parolenfassung wieder physisch durchgeführt.

Nebst der Parolenfassung beschlossen die Delegierten eine Wiederaktivierung der früheren Jungen EDU und raschere Reaktionsmöglichkeiten auf aktuelle Fragestellungen.

Empfehlung: 2 x Nein

• Volksinitiative «Arbeit gerecht besteuern»

Pro-Referentin: Ronja Jansen, Präsidentin Juso Schweiz; Kontra: Dr. Adrian Schoop, Grossrat FDP AG «Immense Vermögensvermehrung bei den Reichsten, überbordende Finanzplätze, ein krankendes globales Geldsystem, es muss endlich etwas geschehen»: Trotz einiger Sympathie für die 99%-Initiative fand diese in der Schlussabstimmung keine Unterstützung. Die Initiative nehme zwar eine wichtige Thematik auf, negiere jedoch die Tatsache, dass Geld zuerst verdient werden müsse, bevor Vermögen geschaffen werden könne. Zudem sei der Initiativtext in wesentlichen Teilen schwammig.

Parole: Nein (51 Nein, 2 Ja, 5 Enthaltungen)

• Änderung des ZGB - «Ehe für alle»

Nachdem die EDU bereits das Referendum massgebend unterstützt hatte, war die Nein-Parole unumstritten. Als stossend wurde empfunden, dass trotz anderweitiger Versprechen nach der Eingetragenen Partnerschaft 2007 weitere Forderungen gestellt werden. Das massive Pushen von Gender Mainstreaming und LGBT-Themen durch die Leitmedien verletze das Prinzip der Ausgewogenheit. Zudem werde primär von Heirat gesprochen, nicht aber vom «Recht» auf Kinder, aktuell durch Samenspende für lesbische Paare. «Das Kindeswohl bleibt auf der Strecke!», wurde argumentiert. Stossend sei zudem, dass die Ehe-Definition in der Bundesverfassung negiert würde.

Parole: Nein (einstimmig)

Im Blick auf die Abstimmung über «Ehe für alle» engagieren sich auch junge Sympathisanten und Mitglieder der EDU. Damit erfolgt eine Reaktivierung der früheren **Jungen EDU**, was die Delegiertenversammlung erfreut zur Kenntnis nahm.



Warum christliche Werte entscheidend sind

Christ und Politik: Passt das zusammen? Und wenn ja: warum? Der bernische Gesundheitsdirektor Pierre Alain Schnegg stand dem französischsprachigen Organ der EDU-UDF Red und Antwort.

Philippe Karoubi, Mitglied der GL EDU Schweiz (Romandie)

Sie nehmen im Regierungsrat des Kantons Bern einen sehr wichtigen Platz ein, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Soziales. Wie würden Sie diese Herausforderung beschreiben, als bekennender Christ in einer so wichtigen strategischen Position zu stehen?

Regierungsrat Pierre Alain Schnegg: An Herausforderungen als Regierungsrat mangelt es gerade im Gesundheitsbereich in diesem Jahr der Pandemie nicht. Die richtige Balance zu finden ist nicht einfach. Die Erwartungen der Bevölkerung sind je nach Wohnort, Alter, Gesundheit usw. sehr unterschiedlich. Daher ist es wichtig, Entscheidungen auf der Grundlage zuverlässiger Informationen treffen zu können und gleichzeitig zu wissen, was in Zukunft aufgrund neuer Erkenntnisse oder neuer Situationen möglicherweise korrigiert werden muss. Als gläubige Christen haben wir ein aussergewöhnliches Privileg: Wir dürfen wissen, dass

unser allmächtiger Gott alles in seiner Hand hält und wir uns in jeder Situation an ihn wenden können, um ihn in und unter allen Umständen um Kraft und Weisheit zu bitten.

Sie engagieren sich in der SVP, welche die Grundwerte der Schweiz verteidigt. Wie würden Sie die Strategien von SVP und EDU miteinander vergleichen, die sich beide als Mitte-rechts-Partei deklarieren?

Zunächst einmal ist eine politische Partei kein einheitlicher Monolith oder Block, sondern die Summe ihrer Mitglieder. Im Kanton Bern haben wir eine gute Zusammenarbeit zwischen SVP und EDU und bei den Wahlen, insbesondere für die Regierung, erstreckt sich diese Zusammenarbeit auf alle bürgerlichen Parteien. Die politischen Programme der beiden genannten Parteien sind in Bezug auf Freiheit und Verantwortung sehr ähnlich – ein gewisser Wirtschaftsliberalismus mit konservativen Positionen auf gesellschaftlicher Ebene. Die Werte, die dem grossen Erfolg unseres Landes zugrunde liegen und die zu einem grossen Teil dem Christentum geschuldet sind, werden von beiden Seiten verteidigt. Die EDU hat eine stärkere Betonung der

Zum Bild:

Nicht nur idyllische Landschaften zählen, sondern auch tragfähige Werte – ist unser Interviewpartner überzeugt. (Kirche Elm)

christlichen Werte, die SVP ist insbesondere in den Bereichen Landwirtschaft, Sicherheit, Wirtschaft stark engagiert. Dies ist sehr oft komplementär und ermöglicht es den Bürgern letztendlich, eine Wahl zu treffen, die ihren persönlichen Vorstellungen und Überzeugungen am besten entspricht.

Ist das Schweizervolk Ihrer Meinung nach bereit zu kämpfen, damit das Land nicht noch mehr säkularisiert wird, mit zeitgeistlichen Werten und der Zerschlagung all dessen, was die Schweiz einzigartig macht? Wie könnte man Gegensteuer geben bzw. überzeugen und motivieren?

Ich befürchte, dass sich unser Land immer mehr von den Werten distanziert, die seine Stärke ausgemacht haben und die Grundlage seines Erfolgs sind, nämlich jüdisch-christliche Werte. Die Gesellschaft lehnt diese Werte immer mehr ab, baut die für das Zusammenleben notwendigen Barrieren ab und erzeugt dadurch immer komplexere Probleme. Wie viele Probleme und Tragödien könnten wir vermeiden, indem wir bewährte christliche Werte wieder in den Mittelpunkt unserer Anliegen stellen und traditionellen Familien wieder den Ort geben, den sie verdienen!

Dass Politiker die Erwähnung des Allmächtigen Gottes in unserer Verfassung streichen wollen, ist ein Beispiel für diese Tendenz: Wir wollen keine Grenzen mehr, keine Barrieren mehr, alles muss erlaubt sein, ungeachtet der verheerenden Folgen, die daraus resultieren können. Indem der Gottesbezug in der Verfassung gestri-

chen werden soll, wird der Mensch an diese Position gesetzt. Das ist gegenüber zukünftigen Generationen verhängnisvoll. Daher ist es wichtig, gegen diese Tendenzen vorzugehen, vor allem im Gebet, aber auch durch unser Handeln.

In Anbetracht der wichtigsten ethischen und äusserst aktuellen Fragen, beispielsweise «Ehe für alle», Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare, assistierter Suizid, Abtreibung, Einschränkung der Grundrechte (Covid): Welche würden Ihr Engagement verdienen und warum?

Die meisten der oben genannten Punkte sind nichts anderes als das Ergebnis der Auswüchse unserer Gesellschaft, die Gott zunehmend aus ihren Gedanken und aus dem öffentlichen Leben ausschliessen will. Es scheint mir wichtig, mich für alles zu engagieren, was das Leben unserer Mitmenschen schützt.

Aber seien wir vorsichtig, nicht zu (ver-)urteilen, sondern diejenigen zu unterstützen, die besonders schwere Zeiten durchmachen. «Wer nicht gesündigt hat, werfe den ersten Stein!» ist in diesem Zusammenhang eine gute und bewährte Anweisung.

Herr Regierungsrat, vielen Dank für dieses Gespräch!

Hinweis: Dieses Interview erscheint ebenfalls im französischsprachigen Publikationsorgan «Impulsion» der EDU-UDF.



Person

Pierre Alain Schnegg (1962); seit 1. Juli 2016 Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektor des Kantons Bern; frühere Tätigkeiten: Eidg. dipl. Kaufmann, VR-Präsident der Hôpital du Jura bernois SA; Gemeinderat, Grossrat, Mitglied bzw. Präsident des Bernjurassischen Rates; verheiratet, 4 erwachsene Kinder

Offener Brief an den Aussenminister

Im Blick auf die Teilnahme der Schweiz an der Durban-IV-Konferenz der Vereinten Nationen verfasste die Parlamentarische Gruppe Schweiz-Israel am 16. August einen Offenen Brief an Bundesrat Ignazio Cassis.

Wir halten dieses Schreiben für äusserst bedenkenswert und bringen es nachstehend in ganzer Länge zum Abdruck (Hervorhebung durch die Redaktion).

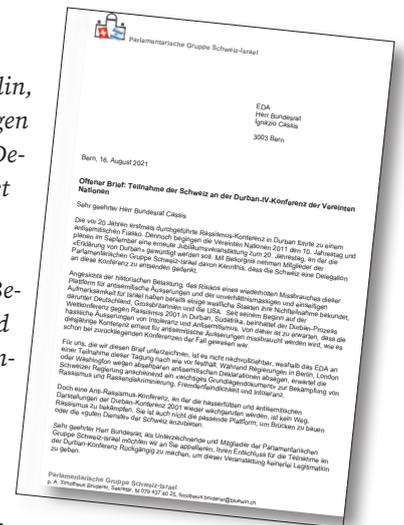
Sehr geehrter Herr Bundesrat Cassis
Die vor 20 Jahren erstmals durchgeführte Rassismus-Konferenz in Durban führte zu einem antisemitischen Fiasko. Dennoch begingen die Vereinten Nationen 2011 den 10. Jahrestag und planen im September eine erneute Jubiläumsveranstaltung zum 20. Jahrestag, an der die «Erklärung von Durban» gewürdigt werden soll. Mit Besorgnis nehmen Mitglieder der Parlamentarischen Gruppe Schweiz-Israel davon Kenntnis, dass die Schweiz eine Delegation an diese Konferenz zu entsenden gedenkt.

Angesichts der historischen Belastung, des Risikos eines wiederholten Missbrauches dieser Plattform für antisemitische Äusserungen und der unverhältnismässigen und einseitigen Aufmerksamkeit für Israel haben bereits einige westliche Staaten ihre Nichtteilnahme bekundet, darunter Deutschland, Grossbritannien und die USA. Seit seinem Beginn auf der Weltkonferenz gegen Rassismus 2001 in Durban, Südafrika, beinhaltet der Durban-Prozess hässliche Äusserungen von Intoleranz und Antisemitismus. Von daher ist zu erwarten, dass die diesjährige Konferenz erneut für antisemitische Äusserungen missbraucht werden wird, wie es schon bei zurückliegenden Konferenzen der Fall gewesen war.

Für uns, die wir diesen Brief unterzeichnen, ist es nicht nachvollziehbar, weshalb das EDA nach wie vor an einer Teilnahme an dieser Tagung festhält.

Während Regierungen in Berlin, London oder Washington wegen absehbaren antisemitischen Deklarationen absagen, erwartet die Schweizer Regierung anscheinend ein «wichtiges Grundlagendokument» zur Bekämpfung von Rassismus und Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz. Doch eine Anti-Rassismuskonferenz, an der die hasserfüllten und antisemitischen Darstellungen der Durban-Konferenz 2001 wieder wachgerufen werden, ist kein Weg, Rassismus zu bekämpfen. Sie ist auch nicht die passende Plattform, um Brücken zu bauen oder die «guten Dienste» der Schweiz anzubieten. Sehr geehrter Herr Bundesrat, als Unterzeichnende und Mitglieder der Parlamentarischen Gruppe Schweiz-Israel möchten wir an Sie appellieren, Ihren Entschluss für die Teilnahme an der Durban-Konferenz rückgängig zu machen, um dieser Veranstaltung keinerlei Legitimation zu geben. Wir hoffen auf eine Neuerwägung Ihrerseits und verbleiben mit freundlichen Grüssen.

Das Schreiben der Parlamentarischen Gruppe Schweiz-Israel wurde von folgenden Persönlichkeiten unterzeichnet: Ständerat Daniel Jositsch, EDU-Nationalrat Andreas Gafner sowie die NR Marianne Binder-Keller, Thomas Burgherr, Martin Haab, Verena Herzog, Albert Röstli, Erich von Siebenthal und David Zuberbühler. ●

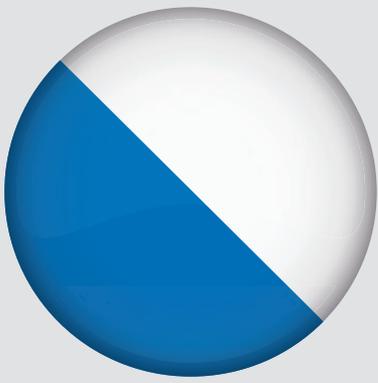


«Kinder haben die besten Bedingungen, wenn sie auf der Basis von gemeinsamen Wurzeln, mit Liebe und Verlässlichkeit gedeihen dürfen. Diese Geborgenheit und Vertrautheit kann im Normalfall durch keine andere Verbindung als von Mann und Frau ebenbürtig ersetzt werden.»

Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen



Darum Nein am 26. September! www.ehfueralle-nein.ch



KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Hans Egli
EDU-Kantonsrat und Parteipräsident, Steinmaur

Die höchste Autorität ist das Wort Gottes, für das es sich zu kämpfen lohnt

Stellen Sie sich vor, Sie veröffentlichen ein Bibelzitat in einem sozialen Netzwerk und werden vom Generalstaatsanwalt beschuldigt, Hass zu verbreiten.

Das passierte Päivi Räsänen, einer finnischen christdemokratischen Abgeordneten, die ihre Kirche auf Twitter kritisierte, weil diese die ideologischen Forderungen der LGBT-Bewegung unterstützt.

Genau auf diese Problematik haben wir während des Abstimmungskampfes zur Ausweitung der Anti-Rassismus Strafnorm auf sexuelle Orientierung hingewiesen. **Je mehr Christen zu kontroversen Themen schweigen, desto enger wird der Raum für freie Meinungsäußerung.** Die EDU kämpft weiter für die freie Meinungsäußerung, beruft sich auf die Autorität des Wortes Gottes und lässt sich nicht einschüchtern. ●



Vortragsreihe mit Doron Schneider

Aktuelle Lage in Israel laut Gottes Heilsplan

- DI 5.10. 8712 Stäfa 20.00 Uhr**
Restaurant Alte Krone, Goethestrasse 12
Infos 078 725 30 01
- DO 7.10. 8633 Wolfhausen 20.00 Uhr**
Geissbergsaal, Schulstrasse 11
Grosser PP gegenüber Firma Schulthess,
Landstrasse 37, Infos 079 459 90 61
- SA 9.10. 8953 Dietikon 19.00 Uhr**
Christliches Zentrum Silbern,
Riedstrasse 3, Infos 079 359 57 86

Wiedervereinigung der Kirche mit Israel

- MO 4.10. 8610 Uster 19.30 Uhr**
Kirche Neuwies, Neuwiesenstrasse 10
Infos 079 216 03 16
- MI 6.10. 8632 Rossau 19.30 Uhr**
Güetli, Baarerstrasse 8
Infos 079 311 23 54
- FR 8.10. 8302 Kloten 20.00 Uhr**
Zentrum Schluefweg, Schluefweg 10
Infos 078 860 60 16



Alibaba Group
阿里巴巴集团



Speichern die Zürcher Behörden Daten in China?

Wie kürzlich bekannt wurde, werden die Schweizer Behörden einen Teil ihrer Daten in China speichern und verarbeiten lassen. Alibaba hat sich den prestigeträchtigen Auftrag mit einem Billigangebot ergattert. Obschon der haushälterische Umgang mit Steuergeldern löblich ist, ist dieser Schritt politisch brisant.



Erich Vontobel
EDU-Kantonsrat, Wolfhausen

Es ist kaum bestritten, dass zum Beispiel der Geheimdienst der USA über US-Unternehmen sensible Daten anderer Länder ausspioniert. Wenn dies in Zukunft auch China mit unseren Daten machen kann, ist das nicht ganz dasselbe. Vergleicht man Demokratie und Rechtsstaatlichkeit der beiden Länder, ist klar, warum.

Darum bitten die drei Volksvertreter Erich Vontobel, Erika Zahler und Martin Huber unsere Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wo werden Daten aus dem Kanton Zürich aktuell gespeichert und verarbeitet?
2. Was sind mittel- und langfristige Pläne des Regierungsrates betreffend Datenspeicherung und -verarbeitung?
3. Wie sieht die Ausschreibepaxis des Kantons Zürich in Sachen Cloud-Dienste bezüglich Datenschutz aus?

4. Welches Gewicht haben Vorschläge und Empfehlungen der Zürcher Datenschutzbeauftragten, wenn es um die mögliche Speicherung und Verarbeitung von Daten im Ausland geht?
5. Werden inländische Anbieter von Cloud-Diensten verpflichtet, die Bürgerdaten in der Schweiz derart zu speichern, dass sie 100 Prozent vor ausländischem Zugriff gesichert sind?
6. Gibt es Daten, welche der Kanton Zürich mit dem Bund austauscht und deren Ort der Verarbeitung und Speicherung nicht durch den Kanton Zürich beeinflusst werden kann? Wenn ja, was für Daten konkret?
7. Falls der Kanton Zürich Daten im Ausland speichert bzw. verarbeitet: Was sind die Szenarien im Fall, dass solche Cloud-Dienste unterbrochen oder für längere Zeit nicht mehr verfügbar sind? Wie wurden diese Szenarien getestet?
8. Noch nie war es in der Geschichte der Informatik so günstig wie heute, selber Daten zu speichern. Das ruft geradezu danach, solches in der Schweiz zu tun. Was für Bemühungen unternimmt der Kanton Zürich diesbezüglich im eigenen Kanton oder beim Bund?
9. Nahm der Kanton Zürich an «Cyber Polygon 2021» teil, mit der das WEF eine globale Cyberattacke simulieren und damit die Welt auf solche Ereignisse vorbereiten will? Gibt es zur allfälligen Teilnahme Informationen? ●



Beschneidung von Mädchen nachhaltig bekämpfen

Die Verstümmelung weiblicher Genitalien ist eine schwere Menschen- bzw. Kinderrechtsverletzung. Sie verletzt das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit sowie das Recht auf Gesundheit. Auch im Kanton Zürich sind Mädchen und Frauen von Genitalverstümmelung bedroht oder betroffen.



Hans Egli
EDU-Kantonsrat, Steinmaur

Trotz Verbot werden Mädchen beschnitten. Diese Praktik stellt eine Form geschlechtsspezifischer Gewalt und eine Diskriminierung von Frauen und Mädchen dar. Hierzulande werden Mädchenbeschneidungen von Wanderbeschneiderinnen vollzogen, die in die Schweiz kommen, um Beschneidungen an kleinen Mädchen vorzunehmen. Andere Eltern lassen eine Beschneidung in ihren Herkunftsländern vornehmen, etwa in den Ferien. Auch werden Beschneidungen teilweise in den Nachbarländern der Schweiz vorgenommen.

Schutzmassnahmen etablieren

2018 lebten in der Schweiz rund 22'500 von Genitalverstümmelung potentiell bedrohte oder betroffene Mädchen und Frauen, viele davon im Kanton Zürich. Die schon länger in der Schweiz lebenden Migranten distanzieren sich zunehmend von dieser Praxis. Es kommen aber immer wieder neue Generationen von Migranten in die Schweiz, welche die Mädchenbeschneidung als normal ansehen. Hier braucht es viel und stetige Arbeit, um eine Änderung der Einstellung zu bewirken.

Im März 2021 hat der Regierungsrat berichtet, welche Massnahmen seit 2015 zum Schutz vor weiblicher Genitalverstümmelung im Kanton

Zürich umgesetzt worden sind oder sich noch in Umsetzung befinden. Dabei anerkennt er, dass weiterer Handlungsbedarf besteht. Darum fordern die vier Kantonsräte Karin Fehr Thoma, Isabel Bartal, Hans Egli und Judith Stofer den Regierungsrat auf, im Kanton Zürich nachhaltige Schutzmassnahmen zu etablieren. Er soll in einem Bericht darlegen, wie er dies tun will. Insbesondere soll der Bericht aufzeigen:

- Welche Organisationen/Institutionen (z.B. Spitäler) werden wie eingebunden?
- Wie werden die entsprechenden Massnahmen koordiniert und in laufende Vorhaben und Projekte einbezogen?
- Wie wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit der relevanten Fachbereiche institutionalisiert?
- Welches sind die zentralen Anlaufstellen für die nachhaltige Bekämpfung weiblicher Genitalverstümmelung?
- Welche Ressourcen werden dafür benötigt und welche Massnahmen werden evaluiert?

Damit soll sichergestellt werden, dass die Arbeiten zum Schutz vor weiblicher Genitalverstümmelung so schnell wie möglich fortgesetzt werden. ●



Gratulationen

«ICH HABE DICH JE UND JE
GELIEBT, DARUM HABE ICH
DICH ZU MIR GEZOGEN AUS
LAUTER GÜTE»

JEREMIA 31,3

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern,
die im September 2021 einen runden
Geburtstag feiern.

Moni Nyffenegger, Männedorf
Heinz Bachmann, Wolfhausen
Rudolf Scheuner, Wetzikon
Peter Schürer, Männedorf

THE KUZIEM BROTHERS



SAVE THE DATE

THE
KUZIEM BROTHERS
am EDU-Wahlevent
in Wetzikon

SA 6. November 2021
14.00 – 16.00 Uhr

Gebetstreffen

Bülach: jeweils 2.+4. Montag des Monats, 20 Uhr:
13. und 27. Sept. sowie 11. und 25. Okt.
Gebetshaus Bülach, www.gebetshaus-zhu.ch
Winterthurerstr. 23, 8180 Bülach
Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr
in den geraden Kalenderwochen:
8. und 22. Sept. sowie 6. und 20. Okt.
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr:
10. Sept., 8. Okt., 12. Nov., 10. Dez.
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr:
6. Sept., 4. Okt., 1. Nov., 6. Dez.
ETG (Evangelische Täufergemeinde) Rüti,
Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti
sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Uster: jeweils am letzten Donnerstag des Monats
30. Sept., 28. Okt., 25. Nov.
Gebetshaus, Buchaldenweg 11, Uster
Info: Conny Brizza, 078 860 60 16

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von
18.30–19 Uhr: 8. Sept., 13. Okt., 10. Nov.
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof,
Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

Finanzen

Herzlichen Dank für Ihre Spende.
Jeder Franken zählt!

Spenden von Januar bis Juli

Fr. 143'500.- Budget	- Fr. 31'900.-
Fr. 111'600.- Spenden	



Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der
EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstüt-
zen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6.

Derzeit fehlen uns Fr. 31'900.-. Ihre Spenden an die EDU sind
vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis
Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung
für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres.
Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton
Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

Impressum EDU Kanton Zürich

Bürglistrasse 31, 8400 Winterthur
052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6, Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Beatrice Zurflüh
Gestaltung Lukas Frey

Influencer ohne Bildschirm und Tastatur

Heute erreichen vorwiegend junge Menschen mit kurzen Videos Hunderttausende bis Millionen von Konsumenten. Akribisch wird im Internet verzeichnet, wie viele Zuschauer sich den Beitrag angesehen haben. Anhand der Anzahl Klicks wird der Einfluss dieser «Influencer» auf die Gesellschaft bezeichnet. Dabei ist dies kein Phänomen des virtuellen Zeitalters.

Beat Reuteler

Haben Influencer wirklich Einfluss? Zwar kann oft eine Verhaltensänderung beobachtet werden, etwa bei Ernährung, Sport oder Modetrends. Diese dauern meist nur solange an, bis ein neuer Trend ansteht, der noch ein wenig cooler präsentiert wird. Ganz anders aber die «Trends», die von beherzten Menschen etabliert wurden.

Zwingli, die Täufer und die Reformation

Mit seinem Fokus auf die Heilige Schrift und deren Auslegung hat der (Zürcher) Reformator Huldrych Zwingli nicht bloss die Reformation in der Schweiz begründet. Er bereitete damit auch gleich den Boden für die Gründung der Freikirchen vor, wie wir sie heute kennen. Dank Zwinglis Einfluss können wir heute unseren Glauben in aller Freiheit leben. Es brauchte dazu zwar eine lange Reihe weiterer Pioniere, aber alle bauten jeweils mehr oder weniger auf dem auf, was sie zu ihrer Zeit angetroffen hatten. Paradox, dass Zwingli die Anfänge dieser Entwicklung (z. B. die Täuferbewegung) sogar

bekämpft hatte. Sein Einfluss hat die weiteren Reformschritte trotzdem begünstigt.

Halbmond oder Diamant? Das Rote Kreuz

Als Henry Dunant das Rote Kreuz gründete, dachte er nicht daran, berühmt zu werden und Millionen um sich zu scharen. Er war vielmehr bewegt von den Hunderten und Tausenden von Verwundeten auf den Schlachtfeldern des damaligen Europas. Bis heute hat das Rote Kreuz Millionen von Menschen geholfen, in Kriegen und auch bei Katastrophen. Die Dienste des Roten Kreuzes sind weiterhin gefragt und so zeichnet sich noch kein Ende dieser Segensspur ab.

«... ich bin doch nicht Pestalozzi!»

Diese Aussage bekommt man etwa zu hören, wenn Ansprüche an eine Einzelperson dieser zu hoch erscheinen. Da fühlt sich jemand oft sehr schnell ausgenutzt. Das Erbe dieses Pioniers der modernen Bildung ist jedoch ein viel grösseres. Trotz aus heutiger Sicht teils fragwürdiger Erziehungsmethoden wirken sich Postulate von Heinrich Pestalozzi, etwa Bildung für alle, unabhängig von der sozialen Schicht, bis heute positiv aus. Vielleicht ist Pestalozzis Erbe eines der deutlichsten Beispiele für den wichtigen Grundsatz: «Prüfet alles, das Gute behaltet!» (1. Thessalonicherbrief 5,21). Pestalozzis Einfluss hat ganze Generationen nachhaltig geprägt und die Gesellschaft positiv beeinflusst.

Nicht Macht und Einfluss, sondern Gottesfurcht

Diese «Influencer» der anderen Art haben ein gottesfürchtiges und einfaches Leben geführt. Sie hatten kaum die Mittel, ihre Ideen schnell weltweit zu verbreiten. Was ihnen gemeinsam ist: Es war ihnen nicht gleichgültig, was ihr Schöpfer und Herr von dem halten würde, was sie taten. Im Gegenteil war es ihnen zentral, eben «das Richtige» zu tun. Die Wirkung ihrer Ideen wurde teils erst nach ihrem Ableben richtig sichtbar.

Ich wünsche uns allen die Erkenntnis, was richtig und wichtig ist – in der Zeit, in der wir leben, und an dem Platz, an dem wir sind! Für den Rest wird Gott sorgen. ●



Welche Werte prägen uns? Gottesfürchtige «Influencer» wie Pestalozzi haben Massstäbe gesetzt.

Referendum gegen «Staatsmedien»

Börsenkotierte Medienunternehmen sollen jährlich aus Steuergeldern unterstützt werden, nicht aber Gratiszeitungen und kostenlose Online-Medien. Dagegen setzt sich ein Komitee zur Wehr.

«Bundesrat und Parlament wollen nebst der mit Zwangsgebühren finanzierten SRG jetzt auch noch die privaten Medien von der Politik abhängig machen», so ein Argument des Referendumskomitees. Private Medien würden die Steuerzahler neu jedes Jahr rund 400 Mio. kosten, zusammen mit den SRG-Gebühren sogar 1,7 Milliarden. Jedoch: «Die Staats-Subventionen bedeuten das Ende der freien und unabhängigen Medien in der Schweiz. Staatsfinanzierte Medien können ihre Funktion als vierte Macht im Staat nicht erfüllen und schädigen die Demokratie.» Mit diesen massiven Subventionen würden Medien «gekauft» und die Medien- und Meinungsfreiheit zerstört. Das sei «Gift für die Demokratie». Staatlich finanzierte Medien würden die öffentliche Debatte verhindern und die Medienvielfalt einschränken. «Indem Gratis-Zeitungen und

kostenlose Online-Medien bewusst nicht subventioniert werden, zementiert der Staat die schädlichen Medien-Monopole. Damit werden weite Bevölkerungsteile von der politischen Meinungsbildung gezielt ausgeschlossen.»

Die Delegiertenversammlung hat am 14. August beschlossen, Ihnen die Unterstützung dieses Referendums zu empfehlen (Unterschriftenbogen bis spätestens am 1. Oktober einsenden). ● (tf)

➔ [Download Unterschriftenbogen und Link zum Weiterleiten: https://staatsmedien-nein.ch/](https://staatsmedien-nein.ch/)



Adieu, Angela Merkel



Die 20. Bundestagswahlen werfen keine hohen Wellen. Trotzdem werden sie als «historisch» bezeichnet. Mit gutem Grund: Sie prägten fast 21 Jahre lang Deutschland, Europa, die Welt.

Sie fanden Zustimmung wie auch Kritik. So sagte Prof. Siegfried Weichlein jüngst im Schweizer Radio, Sie hätten Deutschland «entpolitisiert». Es werde zwar debattiert, «doch entschieden wird im kleinen Kreis.» Sind darum so viele Deutsche politikmüde?

Für viele verkörpern Sie Werte wie Gründlichkeit, Entschlossenheit oder Verlässlichkeit. Andere haben vor allem eines: Fragezeichen. Etwa, warum die Pfarrfamilie Kasner zu Zeiten des Eisernen Vorhangs in die DDR umzog, Ihre Rolle im Vorfeld des Falls der Mauer oder welche Kräfte Ihnen den Weg ins höchste Amt geebnet hatten. Der deutsche Durchschnittsbürger wisse kaum etwas über den Menschen Angela Merkel, vermerkte kürzlich die «Weltwoche».

Ihrem politischen Ziehvater Helmut Kohl stand ich einmal überraschend in Budapest gegenüber. Sie kenne ich nur aus Berichten und Live-Übertragungen. Engagiert am Rednerpult, eher apathisch angesichts von Voten aus Nichtregierungsparteien wie der AfD. Unvergessen bleibt Ihre Antwort anlässlich der Überreichung der Ehrendoktorwürde der Uni Bern. Sie hätten keine Angst «vor der zunehmenden Islamisierung». Jedoch sollten Christen «bitteschön» mehr über ihren Glauben sprechen, in der Bibel lesen oder in die Kirche gehen. Eine starke Aussage.

Nun planen Sie Ihren Ruhestand in einem Hamburger Villenviertel. Wollen spazieren gehen, lesen. Vielleicht auch den weiteren Verlauf des Covid-Geschehens beobachten. Ihre Worte: «Die Pandemie ist erst vorbei, wenn alle geimpft sind.» WEF-Gründer Klaus Schwab sagte diesbezüglich: «Nie» mehr werde unser Leben so «normal» wie vorher. Sie beide scheinen einen Wissensvorsprung zu haben. «Wir schaffen das», sagten Sie einmal. Ich denke, Sie arbeiten jedenfalls dran. Ich habe Respekt vor Ihrer Person. Dass Fragezeichen bleiben, mögen Sie mir verzeihen.

Mit den besten Wünschen für die Zeit nach dem 26. September! A-Dieu, Frau Merkel.

Thomas Feuz



Wort des Monats: Quotenregelung für die Ehe – 50 und 50 %

«Margarine ist keine Butter, Tofu ist kein Fleisch, Saccharin ist kein Zucker und eine Partnerschaft von zwei Männern oder zwei Frauen ist keine Ehe. Die Quotenregelung für die Original-Ehe lautet: Frauenquote 50 %, Männerquote 50 %.» Georg Radecke

Darum sind Freikirchen wichtig

«Kirchen sind nicht mehr systemrelevant.» Trifft diese Aussage wirklich zu? Eine kürzlich publizierte Studie zu Freikirchen ergab erstaunliche Ergebnisse.

Thomas Feuz

Für einmal gute Nachrichten betreffend das «Coronajahr» 2020: Freikirchen leisten einen grossen Beitrag zum Allgemeinwohl und sind damit «systemrelevant». Welches sind die Hauptaussagen Ihrer Studie?

Peter Schneeberger, Präsident freikirchen.ch:



Die quantitative und qualitative Erhebung zeigt, dass Freikirchen den Staat im Sozialbereich um rund eine halbe Milliarde Franken entlasten. Vielerorts baten lokale Behörden die Kirchgemeinden um Unterstützung. Viele Freikirchen blühten geradezu auf, weil sie sich für Menschen in Not engagieren konnten. Die Früchte der Nächstenliebe waren vielfältig, etwa Quartierinitiativen und Kinderangebote (Jungscharen konnten draussen aktiv bleiben). Vor allem haben Kirchen als Hoffnungsträger viele Menschen neu gestärkt.

Freikirchen fielen bisher vor allem durch Verkündigung auf, nicht aber durch Nachbarschaftshilfe und Diakonie...

Die Studie will zeigen, dass Schweizer Freikirchen für Wort und Tat stehen. Dass ein Drittel aller befragten Gemeinden trotz Lockdown, Social Distancing und Versammlungseinschränkungen neue Projekte und Aktivitäten initiiert

und umgesetzt haben, zeugt von Einfallsreichtum und Engagement. Dabei haben sich Tausende ehrenamtlich beteiligt.

Welche Merkmale sind kennzeichnend für eine menschenorientierte, systemrelevante Freikirche?

In der Studie wird beispielhaft das Christliche Lebenszentrum Spiez (CLZ, Freikirche BewegungPlus) aufgeführt. Viele einsame und hoffnungslose Menschen fanden hier eine Oase der Hoffnung. Senioren wurden besucht, Familien profitierten wöchentlich von einem attraktiven Online-Kinderprogramm, verschuldete Menschen wurden aus einem Notfonds unterstützt, es gab eine kostenlose Finanzberatung und Beratung für herausgeforderte Paare und Eltern. Es gibt wohl niemanden in Spiez (mehr), der das CLZ nicht kennt.

Besten Dank für das Gespräch!

➔ freikirchen.ch ist der Dachverband der Freikirchen und christlichen Gemeinschaften in der Schweiz mit rund 30 freikirchlichen Bewegungen und 750 Gemeinden; 250 Gemeinden in der Romandie sind im Réseau évangélique Suisse organisiert.

«Gott der Schöpfer hat die Ehe zwischen Mann und Frau geschaffen und Menschen in dieser Liebesbeziehung zur Nachkommenschaft bestimmt. So können Kinder geborgen aufwachsen und zu starken Persönlichkeiten werden.» Regula Gerber, Präsidentin EDU Kt. Basel-Land



«Das traditionelle Familienbild entspricht dem Plan Gottes. Es ist die einzige Form des Zusammenlebens, die den Fortbestand der Menschheit gewährleistet. Mann und Frau sind unterschiedlich; deshalb brauchen Kinder beide Elternteile für eine gesunde Entwicklung. Gesetze aufgrund des Mainstreams oder Minderheiten anzupassen, ist der falsche Weg und rechtfertigt sich gegenüber einer grossen Mehrheit in keiner Weise.» Rolf Haller, Grossrat AG und Präsident EDU Kulm



Darum Nein am 26. September! www.ehefueralle-nein.ch

Covid-Impfung – ein bedenklicher Blindflug?

Unsere Kinder haben sämtliche empfohlenen Impfungen erhalten. Ich kenne Patienten mit schwerwiegenden Verläufen nach SARS-CoV-2 und trage meine Maske jeden Tag. Diese Vorbemerkungen mache ich als Bürger eines Landes, das die Menschen in Maskenträger und «Coronaleugner», in Impfwillige und Impferweigerer einteilt. Die Grauzonen wurden abgeschafft.

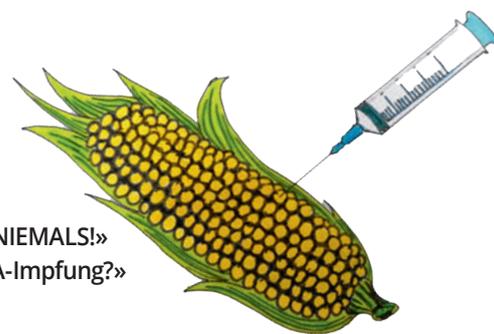
Dr. med. Daniel F. Beutler, Allgemeine Innere Medizin FMH, Thun

Die Entwicklung neuer Behandlungen lebt vom wissenschaftlichen Diskurs auf der Grundlage von Fakten, dokumentiert durch möglichst unabhängige Studien und stets auf dem Boden unverhandelbarer Sorgfaltsprinzipien. Im Rahmen der laufenden Impfkampagne, sprich der weltweiten Verbreitung eines ungenügend erforschten, genbasierten Wirkstoffs, der relevante potenzielle gesundheitliche Risiken birgt, wurden zu viele dieser Leitplanken missachtet – aufgrund des immensen gesellschaftspolitischen Drucks und des Narrativs, dass die Pandemie nur durch eine Impfung überwunden werden könne.

Geniale Idee, aber...

Vorab ist anzumerken, dass die Ideen hinter dieser neuartigen Impftechnologie zweifelsohne genial sind. Herkömmliche Impfstoffe stimulieren das Immunsystem durch abgeschwächte Erreger. Beim Verfahren von Pfizer/BioNTech und Moderna wird sog. Boten-Ribonukleinsäure (mRNA) mit der Information zur Herstellung des Spike-Proteins (Bestandteil der Virusoberfläche) in den Deltamuskel eingespritzt. Das dort produzierte Spike-Protein wird vom Immunsystem als fremd taxiert und es kommt zur Bildung entsprechender Antikörper (Abwehrstoffe). Unser Immunsystem bildet also Antikörper gegen ein Protein, das vom eigenen Körper gebildet wurde. Problematisch sind die Lipidnanopartikel (LNP), welche die mRNA stabilisieren und deren Eindringen in die Zellen ermöglichen. Studien haben gezeigt, dass sie sich vor allem in Milz, Leber, Knochenmark und Eierstöcken anreichern und dort Schäden verursachen können. Ein oft beobachteter Abfall der weissen und roten Blutzellen ist möglicherweise Ausdruck einer LNP-vermittelten Zytotoxizität (Zellzerstörung) und in Verbindung mit oxidativem Stress und Bildung von Radikalen ein potenzieller Treiber der Krebsentstehung. Brisant ist ausserdem, dass die in LNP eingepackte mRNA langsamer abgebaut wird und so ins Genom gelangen könnte. Die LNP sind an sich gut erforscht, nicht aber deren Verwendung für mRNA-Impfstoffe. Hier fehlen die Langzeitstudien.

Unlängst wurde entdeckt, dass die oft heftigen Reaktionen an der Einstichstelle nicht nur entzündlicher Natur sind, sondern auch Ausdruck einer Apoptose (Zelltod) von Muskelzellen. Was bedeuten diese Erkenntnisse für Experten, welche über die Zulassung der Impfung bei Kindern entscheiden sollen?



«Gentech-Mais?! NIEMALS!»
«... und die mRNA-Impfung?»
«?»

Grund zur Besorgnis

Besorgniserregend ist das sog. ADE (Antibody Dependent Enhancement). Durch die Bildung nicht-neutralisierender Antikörper wird das Virus nicht eliminiert, sondern es kann in die Immunzellen gelangen und sich dort vermehren. Bei einem späteren Viruskontakt kann das einen sog. Zytokinsturm (überschiessende Immunreaktion) mit gravierenden Organschäden auslösen; keine frühe Nebenwirkung, sondern eine Spätkomplikation. Wäre im Falle einer nächsten Welle auch nur ein kleiner Teil der Geimpften betroffen, wäre das eine Katastrophe!

Sehr bedenklich ist auch die Rolle des Spike-Proteins. Anhand mehrerer Studien wurde festgestellt, dass dieser Virusbestandteil alleine Gewebeschädigungen, insbesondere in den Lungen, an den Gefässen und im Gehirn verursachen kann. Die Impfstoffe von Moderna und Pfizer programmieren unsere Zellen darauf, gerade dieses Spike-Protein zu erzeugen. Die Vermutung liegt nahe, dass die in den letzten Wochen gehäuften Berichte von Myokarditiden (Herzmuskelentzündungen) und Herzinfarkten auf mikrovaskuläre Schädigungen durch das Spike-Protein zurückzuführen sind.

Abschliessend ein Vergleich: Würden Sie mit Ihrer Familie in ein Flugzeug steigen, dessen Zulassung nur provisorisch und unter Druck erfolgte, dessen Besitzer in der Vergangenheit Milliarden an Buss- und Schweigegeldern bezahlte und im Falle eines Absturzes nicht haften muss?! ●

Stabübergabe in Schaffhausen

Der Parteitag der EDU Schaffhausen vom 12. Juni stand ganz im Zeichen des Wechsels im Präsidium. Die Wahlen werteten die üblichen statutarischen Geschäfte deutlich auf.

Manuela Heller, Medienverantwortliche

Nach 26 Jahren hat Kantonalpräsident Erwin Sutter, Schaffhausen, das Präsidium an Doris Gasser aus Hallau übergeben. Seine Verdienste wurden herzlich verdankt und gewürdigt.

Eine bewegte Geschichte

Zum letzten Mal verlas der scheidende Präsident einen Jahresbericht. Er blickte auf ein erfolgreiches Wahljahr zurück und fasste den eindrücklichen und spannenden Werdegang der EDU Schaffhausen zusammen:

Am 4. März 1995 übernahm Erwin Sutter die Führung der EDU, die sich damals in einer instabilen und schwierigen Lage befand. Mit Herzblut und grossem Einsatz entwickelte er die EDU zu einer allseits respektierten politischen Partei. Elf Jahre nach der Gründung gewann die EDU 1996 erstmals ein politisches Mandat: Erwin Sutter wurde in den Grossen Stadtrat gewählt. Diese frohe Botschaft wurde damals noch per Telefax ans Zentralsekretariat der EDU Schweiz übermittelt...

2008 folgte der erste und 2012 mit Andreas Schnetzler der zweite Kantonsratssitz. In der Folge konnte die EDU ihren Wähleranteil und den Mitgliederbestand kontinuierlich steigern. 2016 wurde die EDU siebtstärkste Partei im Kanton und konnte mit Bernhard Koller und Manuela Heller je einen Sitz in den Gemeindeparlamenten von Neuhausen und Thayngen gewinnen. Nach 27 Jahren im Kassieramt



Wechsel im Präsidium: Erwin Sutter übergibt an Doris Gasser.

wurde Vreni Heiniger mit Blumen, Geschenk und besten Wünschen verabschiedet. Als neue Rechnungsprüfer wirken Denise Baumann und Richard Heller, als Webmaster Patrick Inglin. Danke für jede tatkräftige Unterstützung, für jedes Gebet und jede Spende!

Herzlich willkommen, Doris!

Unsere neue Präsidentin, Doris Gasser, hat sich bereits im Kantonalvorstand engagiert. Sie bringt langjährige Erfahrungen aus Familie, Gewerbe und Personalführung mit. Die Wahl erfolgte einstimmig und mit den besten Segenswünschen. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden im Amt bestätigt und Reinhard Gasser neu gewählt. Wir freuen uns, dass Erwin Sutter die Arbeit der EDU Kt. Schaffhausen weiterhin als Vorstandsmitglied tatkräftig unterstützen wird. ●

26. September: Jedes Nein zählt!

Warum jede Stimme wichtig ist? Weil gerade Ihre Stimme einen Unterschied machen könnte...

Es war ein denkwürdiger Urnengang: Bei den Gemeindewahlen in einer bernischen Kleinstadt gab genau 1 Stimme den Ausschlag – zugunsten der EDU. Verständlich, dass trotz des Wahlsiegs die Freude in beiden E-Parteien nicht so richtig aufkommen wollte. Jahre später thematisierte ich das Ereignis in einer politischen Arbeitsgruppe. Wie gross mein Erstaunen, als ein anwesender Pastor (und heutiger Gemeinderat) sagte: «Es war meine Stimme, die gefehlt hat. Obwohl dazu aufgerufen wurde, nahm ich an dieser Wahl nicht teil. Nur meine Frau ging wählen...» Mein Hinweis, dass der knappe Wahlausgang zu einem besseren Miteinander von EDU und EVP geführt habe, vermochte ein wenig zu trösten.

Am 26. September zählt jedes einzelne Nein gegen «Ehe für alle»! Nehmen Sie teil, mobilisieren und motivieren Sie mit? Ihre Stimme, Ihr Engagement könnten entscheidend sein. (tf)

Zäme fürs Läbe

11. Marsch fürs Läbe

Inputs zum Thema
«jung, schwanger, hilflos?»

Infos unter:
www.marschfuerslaebe.ch

18. Sept. 2021

Zürich

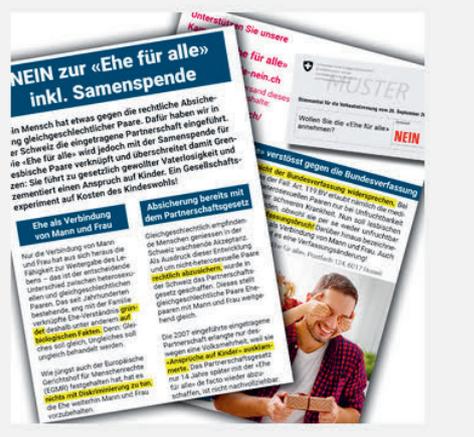


Flyer in jeden Briefkasten! Machen Sie mit?

Jetzt FLYER verbreiten

Unser **Abstimmungs-Flugblatt** fasst wichtige Argumente auf 4 A5-Seiten zusammen. Ab sofort werden bestellte Flyer verschickt. Bitte verteilen Sie unsere Flyer in Ihrem Umfeld oder sponsern Sie den Versand an Haushalte mit **flyer-ueberall.ch**

www.ehefueralle-nein.ch



Kostbares Nass und Lebenswasser

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Ferien, Sonne, Strand, Meer, Wasser, schwimmen, baden... Ich und baden! Wir zwei stehen auf Kriegsfuss. Vermutlich hatte ich als ganz kleiner «Vorschulgrööggel» ein unschönes Erlebnis im Umgang mit Wasser, das noch in meinen Gehirnwindungen herumgeistert. Lieber schnüre ich meine Bergschuhe und suche Abkühlung in luftigen Höhen.

Ja, der Sommer 2021. Immerhin können wir doch davon träumen, wie es in vergangenen Jahren war, als der Sommer so richtig aufdrehte. Wie vor einigen Jahren, als wir Ostfriesland unsicher machten. Schön war's bei den liebenswürdigen Friesländern. (Apropos: Was machen die Ostfriesen, wenn sie einen Eimer heisses Wasser übrighaben? – Einfrieren! Heisses Wasser kann man immer gebrauchen... Oder: Was macht ein Ostfrieze, wenn er ein Loch im Boot hat? – Er bohrt ein zweites Loch, damit das Wasser ablaufen kann...)

Wasser = H₂O. Zwei Buchstaben, eine Zahl. Eine einfachere chemische Formel gibt es kaum. Immer zwei Wasserstoffatome (H) und ein Sauerstoffatom (O) sind zu einem Wasser-Molekül verbunden. H₂O, die Formel für das Leben. Ohne Wasser kein Leben.

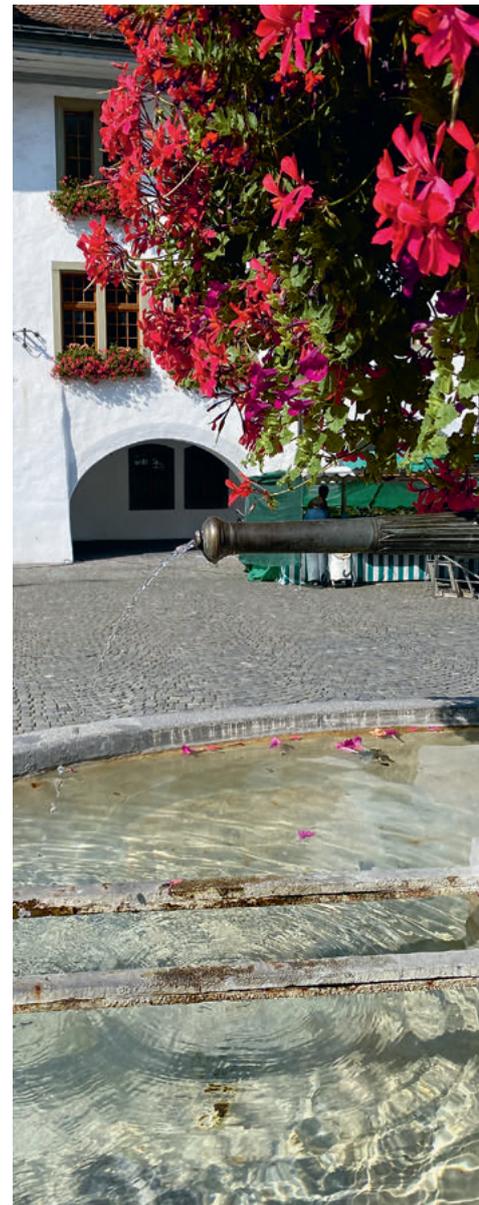
Aber wie ist das kostbare Nass so ungleich verteilt! Zu viel Wasser bringt Tod und Verwüstung, zu wenig Wasser lässt Menschen und Tiere verdursten. Kann es sein, dass sich gewisse Länder sogar wegen des Trinkwassers in die Haare geraten werden (sprich: Krieg führen)?

Mehr als 1 Milliarde Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Und wir drücken mehrmals täglich die Toilettenspülung mit bestem Wasser...

Wenn ich durstig bin, trinke ich von unserem wunderbaren Wasser. Nicht Whisky. Obwohl: Dieser Name leitet sich laut Suchmaschine vom Schottisch-Gälischen ab und heisst – haltet euch fest – «Wasser des Lebens». Uisge = Wasser, beatha = Leben. In Johannes 4,13 steht: «Wer von diesem Wasser (im Brunnen) trinkt, wird wieder Durst bekommen. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben.»

... das echte Wasser des Lebens. Lasst uns davon trinken – dankbar, wieder und wieder!

Bestimmt hat der Spätsommer noch Badewetter auf Lager (für einige unter uns). Geniesst unser Wasser in vollen Zügen! ●



«Matrimonio per tutti» – ma anche no!

In Ticino, sotto la spinta del presidente Pietro Vanetti dell'Associazione genitori non affidatari, da tempo ci siamo organizzati per la campagna contro il «Matrimonio per tutti» su cui voteremo il 26 settembre.

Edo Pellegrini, presidente UDF Ticino, deputato in Gran Consiglio

È stato creato il sito <https://www.noamatrimoniopertutti.ch> ed un comitato di cui faccio parte insieme con i Consiglieri nazionali Piero Marchesi (UDC), Marco Romano e Fabio Regazzi (PPD), l'imprenditore Alberto Siccardi e Pietro Vanetti.

Per tutti i credenti è chiaro che il matrimonio è l'unione stabile fra un uomo ed una donna.

Ma qui sono in gioco anche altre implicazioni come la donazione di sperma per le coppie lesbiche; vi cito qualche frase dal sito.

«A farne le spese sarà il bene dei minori»

La donazione di sperma, da ec-

cezione medica diventerà un diritto, senza alcuna considerazione per i bambini.

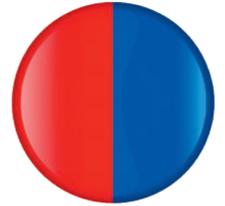
Nessuno possiede il diritto al bambino; al contrario, vi sono i diritti del bambino. Il matrimonio civile non conferisce alcun diritto al figlio, ma è istituito per la protezione dei figli nati da un'unione coniugale. Nell'interesse superiore del bambino e per il suo bene, ci si oppone in modo generale all'accesso alla procreazione medicalmente assistita per le coppie dello stesso sesso, in considerazione del diritto del bambino alla conoscenza della propria ascendenza genetica e di crescere con due genitori biologicamente complementari.

La pedagogia infantile e decenni di psicanalisi sono unanimi

nell'affermare che la coppia genitoriale è portatrice di cura, protezione e affetto (funzione materna) e, allo stesso tempo, di giustizia ed equità (funzione paterna). Solo il loro connubio permette una cura adeguata. Con la nuova legge il padre è trasformato in semplice donatore di sperma, esentato da ogni responsabilità.

«La maternità surrogata sarà la prossima concessione!»

Poiché con la modifica di legge in votazione il termine «infertilità» è reinterpretato in modo incostituzionale come «desiderio insoddisfatto di avere figli», anche altri gruppi (single, coppie gay) potranno riferirsi al loro



desiderio insoddisfatto di avere figli e le richieste di donazione di ovuli e di maternità surrogata seguiranno molto presto. Si apre definitivamente la porta alla maternità surrogata e all'utero in affitto, con tutte le conseguenze che ne derivano in tema di protezione della madre e del bambino.

Per il bene della nostra società e della famiglia tradizionale dobbiamo impegnarci in prima persona a votare e a far votare NO a questa iniqua legge. ●

Umfrage: Warum sind Sie in der EDU?

«... weil der Glaube Kreise ziehen soll»



Mein Weg in die EDU war speziell: 2003 besuchte ich einen Vortrag der EDU Spiez zum Thema Israel. Dann traf ich Christian Waber, dem ich ein Kompliment für seinen Auftritt im Fernsehen machte. Er meinte, dass ich unbedingt in die Politik kommen sollte. Das konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen; ich sagte ihm, dass ich im Begriff sei, nach Zürich umzuziehen und zu heiraten. Dann sollte ich mich halt in Zürich engagieren, meinte er... Auch im Zürcher Unterland gab es gute Vorträge über Israel, veranstaltet von der EDU (von wem sonst?!). :-). Dann kam Markus Wäfler zu mir und schlug vor, dass ich mich doch als Delegierte engagieren könnte. Gesagt, getan! So begann alles und heute bin ich da, wo ich bin. Wenn wir Jesus im Zentrum unseres Lebens haben, kommt als nächster «Kreis» die Familie, die Arbeit, die Kirche – und dann hört es bei vielen Christen auch schon auf. Aber wir können und sollen diese Welt beeinflussen und weitere Kreise

ziehen, sei es in der Gesellschaft ganz allgemein, in Politik, der Wirtschaft, den Medien. Das eine ist nicht besser als das andere. Wichtig ist, dass wir uns gemäss unserem Auftrag einbringen. Ergänzend zum Gebet engagiere ich mich dafür am besten in der EDU. Hier ist mein Platz!

Conny Brizza (48), verheiratet mit Claudio; Pflegefachfrau, Deutschlehrerin für Migranten, Netzwerkerin; engagiert in Kirche und diversen Gebetsgruppen; Mitglied Gemeinderat Bülach (Legislative) und Vorstand EDU Zürcher Unterland, Delegierte EDU Kt. Zürich und EDU Schweiz; Hobbys: reisen (am liebsten nach Südostasien – betet jeden Tag um 13.30 Uhr für Burma); Wunsch: «... möchte über allem das Königreich Gottes manifestiert auf Erden sehen»; wohnhaft in Bülach

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN IMMOBILIEN

Gelegenheit! Zu verkaufen von Ehepaar (EDU-Mitglieder) in **Prêles oberhalb Ligerz am Bielersee: Holzchalet mit Cachet** (massiv; kein Wohnwagen mit Umbau!). Neuer Anbau mit Küche und Bad/Dusche; Schlafzimmer, Wohnzimmer, Pergola/Sitzplatz mit elektr. Store, grosser Rasenplatz (Gesamtfläche 145 m², Mietparzelle) mit Auto-PP, Geräteschuppen und Grillstelle. VP Fr. 95 000.-, ab sofort, Platzmiete bis Ende 2021 bezahlt. Kontakt: 032 365 42 53

VERKAUFEN

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2021, 5 kg CHF 80.- plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. K: 079 607 12 07

Gitarre Klassik, Manufaktur Helmut Hanika (im Internet anschauen). Modell 25, 1982. Gemäserte Fichte, geflammt Ahorn und Palisander für einen beeindruckenden Klang. Sehr guter Zustand (bloss seinerzeit während Ausbildung im KiGa-Seminar benutzt). Ein kleiner Lackschaden an der rückseitigen Bodenkante. Dazu gepolsterte Gitarrenhülle, wie neu. Klanggabel, verstellbarer Fusschemel und Stimmpeife. Lediglich Fr. 269.-. Sollte im Raum Basel abgeholt werden. K: 061 311 64 76

VERMIETEN

Biete Stellplatz auf dem Land im Pro Natura Auried (FR) für Mobilhome. K: 079 325 24 79

Ferien auf dem Land im Pro Natura Auried (FR), Haus in kl. Dorf ohne Durchgangsverkehr, 2 Zimmer z. Verfügung; Wintergarten, 4 Sitzplätze, 2 Seen und 2 Flüsse in der Nähe, Murten, Vully, Avenches, Einsiedelei, Altstadt Freiburg, Schwarze-see, Greyerz, Pfeil- und Bogenschüssen; Kids willkommen, da Schafe, Kaninchen und Kühe beim Nachbar. EZ Fr. 300.-/W.; DZ Fr. 400.-/W. K: 079 325 24 79

Ferienwohnung im sonnigen Hochtal Avers GR, 6 Betten, für Ferien zu jeder Jahreszeit. Es bieten sich an stimmungsvolle Herbstwanderungen in einer einzigartigen Bergwelt und im Winter ein familiäres Skigebiet mit zwei Skiliften, Langlaufloipen und Winterwanderwegen; beliebtes Skitourengebiet. Fr. 480.-/W. in der Wintersaison (Dez.-März) Fr. 380.-, übrige Jahreszeiten. K: 071 642 15 19

SUCHEN

Alte und neuere gebrauchte Briefmarken gesucht. K: Marlies

und René Stutz, Hazabarstr. 10, P.O. Box 603, 17000 Nof Ha Galil, Israel; www.dr-narkoman.com; rene.stutz@dr-narkoman.com

VERSCHENKEN

Neue Vortrags-CD von Fritz Weber: «Die vergessene Kraft». Wer für die Herausforderungen im Alltag Hilfe und Kraft brauchen kann, sollte diese neue CD anhören und behelligen. Sie ist gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE, SMS + Tel.: 079 613 20 02, E-Mail: literatur-dienst@bluwin.ch

VERSCHIEDENES

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 1. Montag des Monats: EDU-Gebet. Kontakt: 079 541 38 51

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9-10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats, 18.30-19 Uhr, Cevi-Zentrum Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46



RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung



Mercy Ships
SPITALSCHIFFE
FÜR DIE ÄRMSTEN
Sie können helfen!
www.mercyships.ch

13./27.9. Bülach: 20-21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisation: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

19.9. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenaustrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

(s. auch KANTONALTEIL BE, ZH)

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

5.9. 10.00 Uhr: **Gottesdienst zum Start des neuen Studienjahres**

19.-24.9. Seminarwoche aktive Senioren

28.9.-1.10. Weiterbildung: Gemeindebau – Teil 1, mit Jürg Wüthrich
Kontakt: 033 841 80 00
www.gaestehaus.ch

Gemeinde für Christus

13.-17.9. Erlebnistage: verschiedene Ausflüge und wertvolle Impulse. Infos und Anmeldung: freizeithaus.gfc.ch

21.-22.9. Begegnungstage Adelboden. Infos: gfc.ch/agenda

22.-24.10. Eheseminar
Infos und Anmeldung: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

«EDU-Standpunkt»
Die Ausgabe 10/2021 wird am 20. September 2021 versandt.

Redaktionsschluss:
3. September 2021
Druck: 16. September 2021

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Christus Gemeinde Linth

Seminarcenter «Treffpunkt», Etzelstrasse 5, 8730 Uznach

Heilsgeschichtliches Seminar mit Wilfried Plock:

24.9. 20 Uhr: Gesetz und Gesetzlichkeit

25.9. 13.30 Uhr und 15.30 Uhr: Die Lehre von den Heilszeiten

25.9. 17 Uhr: einfaches Nachessen

25.9. 19 Uhr: Der Galaterbrief

26.9. 9.30 Uhr: Das Wort vom Kreuz

K: <https://www.seminarcenter-treffpunkt.ch>

Mitternachtsruf

Israelkonferenz 2021 «Das Ende Israels»

Zionshalle, Ringwiesenstrasse 15, Dübendorf ZH

25.9. 19 Uhr «Die aktuelle Situation in Israel», Fredi Winkler (Live-Schaltung aus Israel); «Das Ende der Verheissungen», Philipp Ottenburg

26.9. 10 Uhr «Das Ende der Blindheit», Nathanael Winkler

Angebot von besonderen israelischen Produkten. Orientalischer Snack am Sonntag zum Abschluss der Veranstaltung. Es benötigt zwingend eine Anmeldung pro Veranstaltung. K: mnr.ch/events

044 952 14 14

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch



Gesetz
SEELSORGEKONFERENZ
GESETZLICHKEIT
und die Freiheit der Gnade
FREITAGABEND, 17. UND
SAMSTAG, 18. SEPTEMBER 2021
ZÜRICH-HÖNGG

«Jeder Christ weiss, dass er nicht gesetzlich sein soll. Aber was soll er konkret tun – und wie? Wir wollen biblische Wahrheit praktisch und anwendbar erklären. Dabei reden wir nicht von der Gesetzlichkeit bei «den anderen», sondern von der eigenen. Statt Moralbotschaften soll die hoffnungslose Not unserer Sünde und das erstaunliche, wunderbare und gnädige Wirken Gottes im Zentrum stehen.» Brad Beevers, Seelsorgelehrer und Referent

➔ www.biblische-seelsorge.net

Impressum

HERAUSGEBER/REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

INSERATE UND BEILAGEN

(ohne Marktplatz)
031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07 | redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Feuz, Redaktionsleitung; Thomas Lamprecht
(Vertreter der GL), Nationalrat Andreas Gafner, Anian
Liebrand, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Mitarbeiter:

Beat Reuteler, Ruedi Ritschard, Markus Wäfler

Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht
wieder.

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes
tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem
Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt
das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weiter-
e Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, www.jordibelp.ch

FOTOS

Titelseite: adobe stock
8, 11, 12 Mitte: adobe stock
9: Pia Neuenschwander
14 (Cartoon): NinaBa
16: Harold Salzmann
Kopfbilder, 2, 5, 7, 13, 15: zvg

40. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 21 500 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

JAHRESABONNEMENT

nur Fr. 30.-/25 € für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

**GESCHENKABOS UND PROBENUMMERN -
AUCH ZUM VERTEILEN!**

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

Kühn wie Jonathan



Wir stecken mitten im Abstimmungskampf gegen die «Ehe für alle». Es wurden Argumente ausgearbeitet, werden Plakate aufgehängt, Flyer verteilt, Leserbriefe geschrieben, in den Sozialen Medien Beiträge gepostet usw. Vergessen wir aber in all unseren Bemühungen das Vertrauen auf Gott und das Gebet nicht!

Simon Füllemann, Mitglied GL EDU Schweiz

In 1. Samuel 14 lesen wir, wie Jonathan, der Sohn von König Saul, zusammen mit seinem Waffenträger zu den Philistern hochgestiegen war. Gott schaffte Verwirrung unter den Philistern, sodass sie sich selbst bekämpften und schliesslich flohen. Die zahlenmässig massiv unterlegenen Israeliten trugen den Sieg davon.

Was stand aber am Anfang dieses Wunders? Jonathan hatte die innere Gewissheit und sprach zu seinem Waffenträger: «Steige mir nach; denn der HERR hat sie in die Hand Israels gegeben!» (Vers 12). Noch bevor Jonathan die ganze Aktion gestartet hatte, sagte er: «Es ist dem HERRN nicht schwer, durch viele oder durch wenige zu retten!» (Vers 6)

**SCHLUSS
PUNKT**

«Ja, mit Gottes Hilfe!»

Im Abstimmungskampf sind wir im Vergleich zu den teils sehr lautstarken Befürwortern nur wenige. Trotzdem können wir mit Gott den Sieg erringen, geht es doch nicht zuletzt um christlich-biblische Werte. Haben wir wie Jonathan die innere Gewissheit, dass wir den Sieg davontragen werden? Lasst uns kühn wie Jonathan den Sieg erringen, mit praktischer und finanzieller Unterstützung und mit Gebet! ●





■ Gemeinsam für Religionsfreiheit und Menschenwürde

■ CSI-Tag 2021

Alle sind herzlich willkommen.
Einblicke aus erster Hand!

Samstag | 25. September 2021 | 10 bis 16 Uhr

Evang. Kirchgemeindehaus Zürich Höngg

Ackersteinstrasse 190 | 8049 Zürich

Anmeldung und weitere Infos auf: csi-schweiz.ch/csi-tag

Subsahara-Afrika
Franklyne Ogbunwezeh



Christen bleiben
hoffnungsvoll

Syrien
Nabil Antaki



Gibt es Zukunftsperspektiven?

Myanmar
Kakreh Moo



Die Verfolgung
von Karen-Christen

Geben Sie Ihrem Ersparten eine Zukunft.

Investieren Sie mit unserem S-Deposito in Silbergranulat. Wir lagern es für Sie in einem Schweizer Zollfreilager. Sie können damit bei immer mehr Firmen bezahlen. Und es ist jederzeit möglich, Ihr Silber zu Liquidität zu machen. Das Edelmetall hat seinen Wert seit den Tagen Abrahams behalten.

Wir beraten Sie gerne.
0041 62 892 48 48
service@bb-wertmetall.ch
bb-wertmetall.ch



Wert(e)voll

Wie die christliche Kultur unsere Gesellschaft prägt

Christina Bachmann-Roth
Unternehmerin und
Politikerin, CH

Hans-Dieter Vontobel
ehemaliger Bankier, CH

**Jahreskonferenz
Samstag,
11. September 2021**

MZH Kupfentreff
8722 Kaltbrunn

ab 12:00 Uhr: **Apéro riche**
13:00 - 16:30 Uhr:
Programm

*Jetzt anmelden unter:
www.cft.ch*

Eric Nussbaumer
Politiker, CH

Johannes Läderach
Unternehmer, CH

Michael Müller
Pastor, D

Moderation:
Ladina Spiess

 **NORTHERNBREEZE.CH**

BALTIC FOOD
NOTRationen
KRISENVORSORGE
OUTDOOR
HOME & PLEASURE

 **Huwa**
seit 1911
www.huwa.ch

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

baumann
elektro 

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
3110 Münsingen | 031 721 62 27

schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com

 **E. + W. BERTSCHI AG**
5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

TB TRANSPARENT BROKER
fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch